



An den Grossen Rat

23.5364.02

GD/P235364

Basel, 13. September 2023

Regierungsratsbeschluss vom 12. September 2023

## Schriftliche Anfrage Pascal Pfister betreffend «Monitoring von und Umgang mit Long Covid»

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Pascal Pfister dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«Als Long Covid (oder Post-Covid-Syndrom, Post-Covid-Erkrankung) werden gemäss WHO Symptome bezeichnet, die nach einer bestätigten oder vermuteten Covid-Infektion mehr als 3 Monate andauern und nicht anderweitig erklärbar sind. Die Corona-Pandemie ist fast schon wieder aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden. Dennoch ist es von Interesse, welche Ergebnisse das Monitoring von Long Covid in unserem Kanton zum Vorschein gebracht hat und wie in unserem Kanton mit den Betroffenen von Long Covid umgegangen wird. Der Unterzeichnende stellt dem Regierungsrat deshalb folgende Fragen.

1. Wie ist die Versorgungssituation von Long Covid-Betroffenen in Basel-Stadt? Was sind die Behandlungsmöglichkeiten?
2. Was ist der Erfolg der Versorgungsangebote? Wie viele Personen haben sich durch Behandlung oder Reha von Long Covid erholt?
3. Wie viele Personen sind in Basel-Stadt betroffen? Wie viele davon sind im Gesundheitswesen beschäftigt oder Lehrkräfte?
4. Wie viele sind bereits seit über 12 Monaten, über zwei Jahre und über drei Jahre krank?
5. Was sind die Prognosen für Betroffene?
6. Wie viele der Long Covid-Betroffenen erfüllen Kriterien für ME/CFS (die schwerste Form von LC, unheilbar und stark einschränkend mit Heilungschance unter 10%)?
7. Wie viele sind nicht arbeitsfähig? Wie viele haben ihren Job verloren? Wie viele sind jetzt beim RAV, Sozialamt? Wie viele erhalten Taggelder, wie viele Unfallversicherung?
8. Wie viele Kinder sind betroffen? Wie viele Kinder können nicht zur Schule gehen? Wie ist die Situation für Kinder unter 14 Jahre bei der IV?
9. Welche interdisziplinären Unterstützungsangebote gibt es (Spitex, HA, Spezialkliniken, Therapeuten, APNs)?
10. Wie viele klinische Studien werden durchgeführt? Welche diagnostischen Methoden gibt es?

Pascal Pfister»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

## 1. Ausgangslage und Hintergrundinformationen

Aktuell existiert weder kantonal noch national ein flächendeckendes Monitoring Post-Covid-19-Erkrankungen. Dies liegt insbesondere an den vielfältigen Krankheitsbildern, die unter dieser Diagnose zusammengefasst werden, den sich verändernden Symptomen über die Zeit sowie den fehlenden rechtlichen Grundlagen. Es existiert zudem kein diagnostischer Marker für die Erkrankung. Die Diagnose kann nur aufgrund des Vorliegens von verschiedenen Indizien und durch den Ausschluss anderer Krankheiten erfolgen. Des Weiteren traten alle Charakteristika der Post-Covid-19-Erkrankung bereits vor der Covid-Pandemie als Folge von anderen durchgemachten Viruserkrankungen auf (z.B. nach Infektionen mit dem Epstein-Barr-Virus). Durch die hohe Anzahl an erkrankten Personen werden die Ursachen neu auftretender und passender Symptomenkomplexe der erfolgten Covid-19-Erkrankung zugeordnet, obwohl in manchen Fällen kein kausaler Zusammenhang bestand. Somit wird die Anzahl an tatsächlichen Post-Covid-19-Erkrankungen möglicherweise überschätzt.

Zum besseren Verständnis der Krankheit müssen darum weitere wissenschaftliche Studien betrieben und gefördert werden. Daneben brauchen die betroffenen Menschen Unterstützung in Form von Anlaufstellen zur Behandlung sowie wissenschaftliche Begleitung. Dafür hat sich der Kanton Basel-Stadt auch in der Vernehmlassung der Covid-19-Endemiestrategie beim Bund eingesetzt.

Zur Beantwortung der Schriftlichen Anfrage wurden Auskünfte vom Universitätsspital Basel (USB) sowie vom REHAB Basel eingeholt. Im USB werden die leichteren Verläufe therapiert. Das REHAB Basel dient vor allem als Anlaufstelle für Personen, die an einem schwereren Verlauf leiden. Aus diesem Grund unterscheiden sich die Erfahrungswerte der beiden Institutionen. Die Datenlage zu Long Covid/Post-Covid-19-Erkrankungen ist noch sehr gering. Dort wo keine kantonalen Daten vorhanden sind, wurde auf nationale Daten zurückgegriffen.

## 2. Zu den einzelnen Fragen

1. *Wie ist die Versorgungssituation von Long Covid-Betroffenen in Basel-Stadt? Was sind die Behandlungsmöglichkeiten?*

In Basel-Stadt gibt es drei grosse Anlaufstellen, welche eine spezifische Sprechstunde für Patientinnen und Patienten mit Post-Covid-19-Erkrankungen anbieten, nämlich das USB, das REHAB Basel sowie das St. Claraspital. Im USB ist die Sprechstunde aktuell noch stark ausgelastet. Die Wartezeit für neue Patientinnen oder Patienten liegt dort bei ca. 2 – 3 Monaten. Im REHAB Basel sind die Kapazitäten ebenfalls stark ausgelastet, die Wartezeit für neue Patientinnen oder Patienten liegt hier bei ca. 2 Monaten.

Das REHAB Basel bietet eine Rehabilitation mit einem individuell auf die erkrankte Person zugeschnittenen 6 bis 9-wöchigen Therapieplan (Gruppentherapien, Eigentraining, regelmässige Supervision) an. Nach der Erstbehandlung besteht die Möglichkeit einer Folgebehandlung. Das St. Claraspital hat das Begegnungszentrum CURA initiiert, welches Betroffene mit Gesprächsangeboten, kostenfreien Resilienzkursen und Physiotherapie unterstützen möchte, um ihre Lebensqualität zu verbessern.

In anderen Spitälern, beispielsweise dem Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB), werden Betroffene zur Abklärung von Post-Covid-19-Erkrankungen in spezifische Sprechstunden (z.B. Infektiologie) oder an Fachgebiete (z.B. Kardiologie, Pneumologie) überwiesen.

2. *Was ist der Erfolg der Versorgungsangebote? Wie viele Personen haben sich durch Behandlung oder Reha von Long Covid erholt?*

Da es aktuell keine spezifische Behandlung der Post-Covid-19-Erkrankungen gibt und die Behandlung rein symptomatisch ist, kann kein direkter Zusammenhang zwischen der Post-Covid-19-Erkrankung/Long Covid und der Behandlung hergestellt werden. Dennoch scheinen die Patientinnen und Patienten häufig von der Begleitung und unterstützenden Therapie zu profitieren. Viele erholen sich im Verlauf ganz oder nahezu vollständig. Laut Angaben des USB wird der Behandlungsverlauf nicht systematisch erhoben. Bei einer deutlichen Besserungstendenz wird die Behandlung an die Hausärztin oder den Hausarzt übergeben.

Laut Studienlage bessern sich in den meisten Fällen die Beschwerden bei Long Covid/Post-Covid-19-Erkrankten mit der Zeit. Bei ehemals hospitalisierten Personen dauern die Symptome im Durchschnitt neun Monate an, die ambulant behandelten Personen leiden in der Regel vier Monate unter Long Covid/Post-19-Erkrankungen. Bei ca. 15% der Long Covid/Post-Covid-19-Erkrankten treten nach einer akuten Infektion auch nach 12 Monaten noch Beschwerden auf. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass es Studien gibt, die daraufhin hindeuten, dass die Covid-19-Impfung das Risiko einer Long Covid/Post-Covid-19-Erkrankung reduziert.

3. *Wie viele Personen sind in Basel-Stadt betroffen? Wie viele davon sind im Gesundheitswesen beschäftigt oder Lehrkräfte?*

Wie in der Ausgangslage geschildert, existiert hierzu kein kantonales Register. Das USB berichtet über ca. 200 – 300 Erstkonsultationen pro Jahr. Viele betroffene Personen werden jedoch ausschliesslich durch Hausärztinnen und Hausärzte betreut. Laut Angaben der REHAB Basel sind seit dem 15. März 2021 472 Patientinnen und Patienten angemeldet. Ungefähr 4 – 5% der betroffenen Personen stammen aus dem Gesundheitswesen oder sind Lehrkräfte. Zudem befinden sich derzeit 22 Patientinnen und Patienten auf der Warteliste für einen Termin.

Der Anteil der Personen im Gesundheitswesen sowie der Anteil der Lehrkräfte wird vom Kanton nicht statistisch erhoben. Die Anzahl der betroffenen Lehrkräfte mit der Diagnose Long Covid/Post-Covid-19-Erkrankung kann nicht benannt werden, da Diagnosedaten von Mitarbeitenden des Erziehungsdepartements aus Datenschutzgründen nicht erfasst werden.

4. *Wie viele sind bereits seit über 12 Monaten, über zwei Jahre und über drei Jahre krank?*

Laut Angabe der REHAB Basel sind 70% der 472 Patientinnen und Patienten über 12 Monate krank. Nach einer Schätzung der REHAB Basel sind davon 10 – 15% länger als 2 Jahre krank. Sehr wenige Betroffene sind über 3 Jahre krank.

5. *Was sind die Prognosen für Betroffene?*

Laut Angaben der REHAB Basel hat die Krankheit einen längeren Verlauf. Speziell die Wiedereingliederungsstrategien der IV-Stelle sind für Patientinnen und Patienten mit Chronischem Fatigue-Syndrom (CFS) sehr fordernd und können nicht eingehalten werden, was auch zu Abbrüchen der Massnahmen führen kann. Bei guten Verläufen erreichen die betroffenen Personen nach 1 – 1.5 Jahren eine Arbeitsfähigkeit von mindestens 50%. In seltenen Fällen kann es auch 100% sein.

Zur generellen Prognose der Long Covid/Post-Covid-19-Erkrankung siehe Antwort zu Frage 2.

6. *Wie viele der Long Covid-Betroffenen erfüllen Kriterien für ME/CFS (die schwerste Form von LC, unheilbar und stark einschränkend mit Heilungschance unter 10%)?*

Wie viele der Betroffenen im Rahmen einer Post-Covid-19-Erkrankung an einer myalgischen Enzephalomyelitis (ME) bzw. an einem Chronischen Fatigue-Syndrom (CFS) leiden, ist unklar. Über das Krankheitsbild der ME respektive des CFS ist bislang wenig bekannt. Es kann nach einer akuten viralen Infektion, z.B. mit dem Epstein-Barr-Virus, Coxsackie-Viren, Herpes-Viren oder ebenso mit dem SARS-Coronavirus 2 auftreten. Es handelt sich dabei um eine Ausschlussdiagnose, d.h. die Diagnose wird gestellt, wenn andere neurologische oder infektiologische Krankheitsursachen ausgeschlossen werden konnten. Die Ursache für das Auftreten dieses Krankheitsbildes ist noch weitestgehend unklar. Es gibt keinen diagnostischen Marker und die Behandlungsmöglichkeiten sind rein symptomatisch.

Die Schweizerische Ärztezeitung geht von Schätzungen in der Höhe von 16'000 und 24'000 Menschen aus, welche von ME und CFS betroffen sind (Stand Mai 2022). Ob und inwieweit diese Zahlen in Zusammenhang mit der Post-Covid-19-Erkrankung stehen, ist unklar bzw. nicht untersucht.

7. *Wie viele sind nicht arbeitsfähig? Wie viele haben ihren Job verloren? Wie viele sind jetzt beim RAV, Sozialamt? Wie viele erhalten Taggelder, wie viele Unfallversicherung?*

Es können nicht alle Teilfragen beantwortet werden, weil keine entsprechenden Statistiken erhoben werden. So erhebt die Sozialhilfe keine Diagnosen bei den Unterstützungsgründen, denn die Unterstützung erfolgt bei Vorliegen der finanziellen Notlage voraussetzungslos. Bei der Arbeitslosenversicherung müssen Personen, die sich vom RAV beraten und unterstützen lassen, grundsätzlich arbeitsmarktfähig sein. Über die Gründe vorhergehender oder teilweiser Arbeitsunfähigkeit wird keine Statistik geführt. Hingegen macht die IV-Stelle Basel-Stadt ein Monitoring der Anmeldungen, die im Zusammenhang mit einer gesundheitlichen Langzeitfolge von Covid-19 stehen. Im Jahr 2023 sind bis anhin 43 Anmeldungen entsprechend erfasst worden.

8. *Wie viele Kinder sind betroffen? Wie viele Kinder können nicht zur Schule gehen? Wie ist die Situation für Kinder unter 14 Jahre bei der IV?*

Dazu liegen keine systematischen kantonalen Daten vor. Der Schulärztliche Dienst kennt nur einzelne Fälle und Anfragen zu dieser Thematik. Im Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) erfolgen laut dortiger Auskunft pro Monat ca. 2 – 4 Zuweisungen in die infektiologische Sprechstunde zur Abklärung von Post-Covid-19-Erkrankungen. Einzelne Kinder werden auch in der pädiatrischen Kardiologie bzw. der Pneumologie behandelt. Die Kinder gehen in der Regel bis auf einzelne Fehltageweiterhin regelmässig zur Schule. Die betroffenen Kinder sind auch gut in die Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik eingebunden.

Aktuell sind der IV-Stelle Basel-Stadt keine Kinder und Jugendlichen bekannt, die im Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung Leistungen beziehen. Diese Aussage gilt sowohl für die medizinischen Massnahmen zur Eingliederung (Art. 12 IVG<sup>1</sup>) als auch für berufliche Massnahmen. Allenfalls wird sich das im Herbst 2023 am «Runden Tisch» ändern, wenn die Schulen der IV-Stelle Basel-Stadt Kinder und Jugendliche melden können, die Unterstützung durch die IV benötigen.

---

<sup>1</sup> Bundesgesetz vom 19. Juni 1959 über die Invalidenversicherung (SR 831.20).

9. *Welche interdisziplinären Unterstützungsangebote gibt es (Spitex, HA, Spezialkliniken, Therapeuten, APNs)?*

Bezüglich der interdisziplinären medizinischen Behandlungs- und Unterstützungsangebote in Basel-Stadt wird auf die Antwort zu Frage 1 verwiesen.

Zusätzlich dazu gibt es für Betroffene und ihre Angehörigen zahlreiche Online-Plattformen und Vereine mit weitreichenden Informationen zum Thema (z.B. Netzwerk Altea, Long Covid Schweiz, Verband Covid Langzeitfolgen, RAFAEL). Eine gute Zusammenstellung von Unterstützungsangeboten in der Schweiz bietet das Bundesamt für Gesundheit (BAG)<sup>2</sup>.

10. *Wie viele klinische Studien werden durchgeführt? Welche diagnostischen Methoden gibt es?*

Das BAG fördert verschiedene Forschungsvorhaben in der Schweiz:

- Gesamtschweizerische Studie zu Lungenschäden bei Long Covid (Leitung: Inselspital Bern);
- Ciao Corona-Studie, welche die Charakterisierung von Symptomen, den Verlauf und Risikokonstellationen von Langzeitfolgen bei Kindern und Jugendlichen behandelt (Leitung: Universität Zürich);
- Corona Immunitas-Programm: dieses Programm untersuchte die Entwicklung der Immunität in der Schweizer Bevölkerung und erhob die Prävalenz der Post-Covid-19-Erkrankung nach einer Omikron-Infektion (Leitung: Swiss School of Public Health [SSPH+]);
- Die Zürcher Coronavirus Kohortenstudie (ZSAC) untersucht den langfristigen klinischen Verlauf und die Immunreaktion nach einer Infektion mit dem Coronavirus (Leitung: Swiss School of Public Health [SSPH+]);
- SEROCOVID-KIDS beobachtete die Auswirkungen von Covid-19 auf die Gesundheit, Entwicklung und das allgemeine Wohlbefinden bei Kindern und Jugendlichen (Leitung: Universitätsspital Genf).

Weitere in der Schweiz laufende Studien zur Post-Covid-19-Erkrankung können über das Register für Forschungsprojekte in der Schweiz (RAPS) und auf dem Studienportal SNCTP (Swiss National Clinical Trials Portal) gefunden werden. Alle weiterführenden Informationen und die Links zu den jeweiligen Studienprojekten sind auf der Website des BAG zusammengestellt<sup>3</sup>.

Die Swiss School of Public Health (SSPH+) war während der Covid-Pandemie vom BAG beauftragt, regelmässig Literaturrecherche und Zusammenfassungen zu verschiedenen Covid-19 Themen zu erstellen. Gemäss dem Literature Screening Report «Long Covid: Evolving Definitions, Burden of Disease and Socio-Economic Consequences» der SSPH+ werden aktuell 89 Studien zur Therapie (hauptsächlich zur Cortison- und Sauerstoff-Behandlung, aber auch zu Ernährung, Lebensstil, Akupunktur und Gesundheitstechnologien) und 75 Studien zur Rehabilitation von Long Covid/Post-Covid-19-Erkrankten durchgeführt. Die Studien bauen vor allem auf Physiotherapie auf. Die Ergebnisse der Studien sind aktuell noch ausstehend.

Das Swiss Tropical and Public Health Institute (Swiss TPH) führt seit Beginn der Pandemie die Langzeitstudie COVCO-Basel. Dabei handelt es sich um eine Corona Immunitas Studie, die sich mit den langfristigen Auswirkungen der Pandemie beschäftigt. Dabei werden die physische und die psychische Gesundheit sowie das soziale Umfeld der Bevölkerung in der Region untersucht. Des Weiteren wurde der Einfluss der Pandemie auf die Arbeitsplatzbedingungen betrachtet. Diese Studie wird von den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft finanziert.

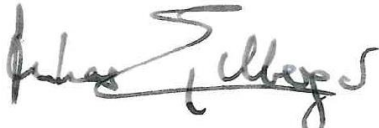
Bisher fehlten in der Schweiz einheitliche, evidenzbasierte Empfehlungen zur Diagnose und Behandlung der Long Covid/Post-Covid-19-Erkrankung. Im März 2022 organisierten das BAG und die

<sup>2</sup> <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/post-covid-19-erkrankung/informationen-post-covid-19-erkrankung.html>.

<sup>3</sup> <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/post-covid-19-erkrankung/laufende-arbeiten.html>.

FMH eine breit abgestützte Tagung zur Long Covid/Post-Covid-19-Erkrankung. Der Austausch zeigte, dass Empfehlungen für Hausärztinnen und Hausärzte ein zentrales Anliegen zur Verbesserung der Versorgung sind. Betroffene sollen rasch diagnostiziert, optimal betreut und bei Bedarf an spezialisierte Angebote überwiesen werden. In der Folge wurden entsprechende Empfehlungen erarbeitet und am 1. Juni 2023 an einer gemeinsamen Konferenz der FMH und des BAG einem Fachpublikum vorgestellt. Die Empfehlungen sind in allen Landessprachen öffentlich zugänglich<sup>4</sup>.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Lukas Engelberger  
Vizepräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin

---

<sup>4</sup> <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/das-bag/aktuell/news/news-31-08-2023.html>.